



Allgemeine  
28. I 1955

Erich Fromm: Psychoanalyse und Ethik.  
Diana Verlag, Konstanz. 272 S.

Professor Fromm stellt in seinem nunmehr auch ins Deutsche übersetzten Buch höchst kritische Überlegungen zu einer neuen, psychoanalytischen „Praktischen Vernunft“ an, deren diesseitige, menschliche Grundlage der psychische Apparat des Menschen ist, wie er zum erstenmal von Freud verstanden wurde. Dennoch betreibt Fromm nicht Psychoanalyse im landläufigen Sinn. Die psychische Struktur des Menschen ist ungleich der biologischen mit dem Gesellschaftlichen eng verhaftet, eine Erkenntnis die Fromm schon lange zum Ausbau einer psychoanalytisch orientierten Charakterologie benutzte. Fromm weist nun sehr ins Einzelne

gehend nach, daß ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Charakter und Ethik besteht. Seine Kritik an der traditionellen Ethik aller Nuancen ist niederreißend und aufbauend zugleich. Fromm macht nachdrücklich klar, daß die Flucht in die „Transzendenz“ wenig nützt und oft — eine Ehrenrettung der Metaphysiker — gar nicht transzendent gemeint ist. Die von den Philosophen beschriebenen und geforderten Tugenden sind nicht immer Tugenden und werden, wenn sie es sind, nicht immer befolgt. Beides kann ohne eine wissenschaftliche „Tugendlehre“ nicht verstanden werden, aber genau an diesem Punkt, an dem wir nicht mehr zu wissen scheinen, was eine Tugend ist und warum sie nicht befolgt wird, tritt die Frommsche psychoanalytische Charakterologie in den Dienst der Ethik. Der „Charakter“ ist, wie Fromm ausführlich darlegt, das sozio-biologische Substrat der Ethik, er ist es, der die Ethik in Wirklichkeit normiert. Die neue psychoanalytische Ethik empfängt ihr Gesetz allerdings von einem ganzen bestimmten Charakter, dessen Inhalt hier nur stichpunktartig mit „Produktivität“ angegeben werden kann. Dieser „produktive Charakter“ des seelisch gesunden Menschen muß sehr genau von einer Anzahl anderer Charaktertypen unterschieden werden, um so mehr als er heute jedenfalls, keineswegs das Ideal der offiziellen Erziehung ist. Die Gesellschaft schafft sich nämlich die Charaktere deren sie bedarf und sie neigt dazu, den autoritären, eingeschüchterten, aber auch lediglich materiell erfolgreichen Charakter zu bevorzugen. Seine Verwirklichung kann nur auf der Grundlage einer zu umwälzenden Lebens- und Erziehungsreform bereiten Gesellschaft gewährleistet werden.

Harry Maor